



Welche Wörter haben 2020 den Diskurs der Schweiz geprägt?

Bild Cindy Ziegler

# WORT DES JAHRES GEWÄHLT

2020 ist das Coronajahr. Und wird es wohl auch für immer bleiben. So in die Geschichtsbücher eingehen. Covid-19 ist auch bei der Wahl des Schweizer Worts des Jahres dominant: Systemrelevant im Deutschen, Coronagraben im Französischen, pandemia im Italienischen und mascrina im Rätomanischen sind die Wörter des Jahres. Auf den zweiten und dritten Plätzen folgen Maskensünder und stosslüften, gestes barrières und luttés, responsabilità und distanza sowie extraordinari und positività. «Diese Wörter haben 2020 den Diskurs in der Schweiz geprägt», erklärt ZHAW-Sprachwissenschaftlerin Marlies Whitehouse, Leiterin der deutschsprachigen Jury und Koordinatorin des Projekts Wort des Jahres Schweiz. Und diese Wörter würden für wesentliche gesellschaftliche Entwicklungen, die sich in den Diskursen der Schweiz spiegeln, stehen. Das Departement Angewandte Linguistik der ZHAW hat 2017 die Verantwortung für die Wahl des Wortes des Jahres übernommen. Seither erfolgt die Wahl mehrsprachig, forschungsbasiert und interaktiv. In

Zusammenarbeit mit der Lia Rumantscha wird seit 2019 auch das Wort des Jahres Schweiz in Rätomanisch gewählt. Zum ersten, deutschsprachigen Platz «systemrelevant» schreibt die ZHAW Folgendes: «Applaus und Überlastung, Streikgedanken und Abgrenzungsfragen – Unruhe kommt ins System mit der Einstufung des Bundesrates, welche Sektoren unabdingbar sind für das Wohlergehen der Gesellschaft und das Funktionieren der Wirtschaft. Überlange Arbeitszeiten einerseits, Kurzarbeit und zunehmende Konkurrenz andererseits führen zu verschiedenen Forderungen: höhere Grundlöhne, mehr Anerkennung und finanzielle Entschädigungen für die coronabedingten Ausfälle. Und gleichzeitig beschäftigt die Frage: Sind wir nicht alle relevant in diesem System?» Übrigens tauchte «systemrelevant» schon einmal in diesem Zusammenhang auf. 2013 wurde es zum Unwort des Jahres gewählt.

Weitere Informationen zum Wort des Jahres unter [www.zhaw.ch/de/linguistik/wort-des-jahres-schweiz](http://www.zhaw.ch/de/linguistik/wort-des-jahres-schweiz)

## Aufgefallen

### NÜTZLICH?

Ein Journalist der Wochenzeitung aus Zürich stellte einem Forscherpaar, das sich für die Wiederansiedlung des Bartgeiers in den Alpen engagiert, die Frage: «Sind die Bartgeier überhaupt nützlich?»

Jetzt mal ehrlich, gibt es Tiere oder Pflanzen, die in der Natur eine überflüssige Rolle einnehmen? Der in alter Zeit als Lämmergeier verschriene Vogel wurde durch bildungsferne Alpenvölker ausgerottet, da dieser nebst jungen Schafen auch Kinder verschleppt haben soll. Heute wurde er nicht nur wieder erfolgreich angesiedelt, sondern man weiss auch mehr über ihn. Wie alle Geier hat auch er es ausschliesslich auf Aas abgesehen. Nicht nur auf Fleischreste, sondern er vertilgt blanke Knochen



restlos. Diese machen 70 Prozent seiner Nahrung aus, verdaut und zersetzt von einem unempfindlichen Magen samt seinen Säuren. Ohne innere Verletzung schluckt der Bartgeier bis 20 Zentimeter lange Knochen und, sollten sie doch zu gross sein, lässt er sie auf Felsen fallen, bis sie splintern. Wenn mal was daneben gehen sollte, holt er es sich im Sturzflug zurück. Falls das Angebot den Bedarf nicht decken sollte, kann er mit seiner Flugkunst Tiere zum Absturz bringen, gegen Frischfleisch hat er nämlich nichts. Er reguliert also das Steinwild und räumt erst noch bis zum letzten Knochen auf.

Und was gaben die Geier-Experten dem obengenannten Journalisten als Antwort? «Vielleicht hat er nur einen Nutzen in sich selbst.» Und die Kollegin meint, dass die Bartgeier als «Flagships» benutzt werden, weil sie «viele Sympathien» genossen. Aha, wegen Sympathien schützen wir heute diesen Vogel, weil er in früheren Zeiten mal unsympathisch war?

Solche Fragen und solche Antworten sind fehl am Platz, denn unsere Verantwortung gegenüber der Um- und Mitwelt mit all ihren Arten von Leben lässt sich nicht mit Argumenten der Nützlichkeit fundieren, sondern durch die Notwendigkeit einer reichen und gut funktionierenden Natur als unsere Lebensgrundlage. Stellen Sie sich vor, wenn die Natur plötzlich beginnen würde, über die Nützlichkeit des Menschen nachzudenken.

URS HEINZ AERNI